

Mittelsächsische

LinksWorte

24. September 2010

Nr. 37

4. Jahrgang



Das Froschensemble des Brunnens auf dem Marktplatz des kleinen mittelsächsischen Städtchens Hartha spielt aus vollem Herzen. Zur Freude der Harthaer und der Besucher der Stadt. Andernorts dürfte den Politikern von Schwarz-Gelb die Puste ausgehen. Ein „heißer Herbst“ kündigt sich an. Es geht gegen den sächsischen Sparwahn, gegen sozialen Kahlschlag und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in Sachsen. Dazu findet am 29. September in Dresden ein Aktionstag des Deutschen Gewerkschaftsbundes statt. Wir berichten bereits in dieser Ausgabe ausführlich.

Die drei Titelthemen dieser Ausgabe

polemischer Einwurf:
Über die Rolle der politischen
Bildung bei der LINKEN

Monat für Monat:
Aus der Arbeit der LINKSfraktion
im mittelsächsischen Kreistag

Diesmal im Blickpunkt:
Gemeindefusionen in Sachsen
wieder auf der Tagesordnung?

2	editorial & standpunkt
3	kolumne & würdigung der opfer des faschismus
4/5	titelthema 1: programmdiskussion und politische bildung
6/7	titelthema 2: linksfraktion im kreistag aktuell
8/9	titelthema 3: neue gemeindegebietsreform am start?
9/10	vielfältige initiativen durch die mittelsächsische linke im vorfeld eines „heißen herbstes“
11	kreisvorstand & glückwünsche
12	termine & besuch im partnerkreis gliwice (polen)

Die nächste Ausgabe der „Mittelsächsischen LinksWorte“ erscheint am Ende der 42. Kalenderwoche 2010. Redaktionsschluss ist am Freitag, dem 15. Oktober 2010. Unsere Leser werden herzlich gebeten, für den Druck, die Herausgabe und Verbreitung der „Mittelsächsischen LinksWorte“ zu spenden.

Geldspenden können unter Angabe des Verwendungszwecks „Spende für LinksWorte“ an folgende Bankverbindung gerichtet werden:

DIE LINKE. Mittelsachsen
 Kreissparkasse Freiberg
 BLZ: 870 520 00
 Konto-Nr.: 311 502 821 0

Zuschriften, Polemik, Kritiken und Hinweise sind ausdrücklich erwünscht. Bei Veröffentlichung bringen sie nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion zum Ausdruck.

Impressum

Herausgeber: **DIE LINKE.**
 Kreisvorstand Mittelsachsen

Postanschrift der Redaktion:
 Kreisgeschäftsstelle der LINKEN
 z. Hd. der Redaktion der „LinksWorte“
 09599 Freiberg, Roter Weg 41/43
 Telefon: 0 37 31 - 2 22 56
 Telefax: 0 37 31 - 20 21 40

Redaktion: Patrik Emigk, Ruth Fritzsche, Sabine Lauterbach, Michael Matthes, Sabine Pester, Hans Weiske (verantw. i.S.d.P.), Peter Zimmermann

Layout, Satz und Fotos: A • Bi • Te
 Agentur für Bild und Text Dr. Hans Weiske
 Birkenstraße 23b 09569 Falkenau

Verlag und Vertrieb: Eigenverlag und -vertrieb

Druck: Druckerei Willy Gröer GmbH & Co. KG,
 Boettcherstrasse 21, 09117 Chemnitz.

Internet: Die „LinksWorte“ werden im Internet unter www.links-worte-mittelsachsen.de veröffentlicht. Dort stehen über ein Archiv auch frühere Exemplare der Zeitung zur Lektüre oder zum Download zur Verfügung.

editorial

Liebe Leserinnen und Leser,

der Sommer 2010 ist Geschichte. Ein „heißer Herbst“ steht an. Im Bundestag, im Landtag und in dieser Woche auch im Kreistag haben die Diskussionen zum Haushalt 2011 - in Sachsen gar zum Doppelhaushalt 2011/2012 - begonnen. Von oben bis unten - ganz schlimm wird es die Kommunen treffen - werden den Abgeordneten Kataloge der Grausamkeiten präsentiert, welche sie absegnen sollen. Für DIE LINKE eine große Verantwortung, geht es doch nicht nur um die Geißelung des Sozialkahlchlags seitens der Regierenden, sondern vor allem um alternative und machbare Vorschläge. Wir werden in unserer Oktober-Ausgabe aus LINKER Sicht ausführlich über die Kreistagssitzung vom 22. September berichten.

Im mittelsächsischen Kreisverband der LINKEN steht weiterhin die Diskussion zum Programmwurf im Mittelpunkt. Dazu fanden in den vergangenen vier Wochen viele Veranstaltungen statt, unter anderem die 3. Parteiatktivtagung und Mitgliederversammlungen der Ortsverbände Flöha und Freiberg. Die Programmdiskussion erinnert aber auch mit Nachdruck daran, dass weiter intensiv über die politische Bildungsarbeit und die Öffentlichkeitsarbeit der LINKEN nachgedacht werden muss. Der Vorsitzende unseres Kreisverbandes, Michael Matthes, äußert sich in dieser Ausgabe zum Thema.

Mit dem Ende des Sommerlochs sind auch die politischen Aktivitäten der LINKEN im Landkreis Mittelsachsen spürbar aufgelebt. Wir berichten in unserer Ausgabe über einige von ihnen. Leider musste ein für die vergangene Woche angesetztes „Gipfeltreffen“ zwischen dem Kreisvorsitzenden Michel Matthes, unseren beiden Landtagsabgeordneten Jana Pinka und Falk Neubert sowie dem Fraktionsvorsitzenden der LINKEN im mittelsächsischen Landtag, Jens Stahlmann, aus terminlichen Gründen verschoben werden. Wir werden in unserer nächsten Ausgabe darüber berichten, denn die mittelsächsischen LinksWorte werden bei dieser Beratung dabei sein. Im Mittelpunkt unserer kommunalpolitischen Themen in diesem Monat steht die Frage der „freiwillig-erzwungenen“ Gemeindefusionen. Zu diesem Thema führt Genosse Achim Grunke aus Freiberg drei dezentrale Veranstaltungen mit kommunalen Abgeordneten der LINKEN durch. Wir berichten in unserer heutigen Ausgabe im Rahmen eines redaktionellen Beitrags zum Thema „Gemeindegebietsreform“ von der Beratung in Mittweida. Den Start unserer angekündigten Serie über die „Integrierte Ländliche Entwicklung“ verschieben wir wegen der vielen aktuellen Berichte auf unsere Oktober-Ausgabe.

fair und gerecht geht anders

Von unserem Redaktionsmitglied
 Hans Weiske, Falkenau

Ein gewaltiger Katalog an sozialen Grausamkeiten walzt auf die Menschen in diesem Land zu.

Und der hat von Anfang bis Ende eine Ursache: Vom schwarz-gelb regierten Berlin und dem von den gleichen Farben dominierten Dresden aus sollen die Lasten der Finanz- und Wirtschaftskrise auf die Bürgerinnen und Bürger abgewälzt werden. Das Bild ist fast schon grotesk, aber in diesem Land leider normal: Während die Verursacher der Krise ungeschoren davonkommen, zahlen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, Eltern, Arbeitslose, vor allem aber die Hartz-IV-Empfänger die Zeche. Bis 2014 sollen 80 Milliarden Euro eingespart werden.

Die schwarz-gelbe Staatsregierung in Sachsen sattelt mit ihrem Entwurf für den Doppelhaushalt 2011/2012 noch drauf: Das Budget soll in den beiden kommenden Jahren um 1,4 Milliarden Euro zusammengestrichen werden. Das sind fast 10 Prozent weniger ! Das Argument der Regierenden: Wir haben kein Geld mehr! Aber warum eigentlich? Doch nicht allein wegen der Wirtschaftskrise. So kosten unsinnige Steuergeschenke der Bundesregierung im so genannten Wachstumsbeschleunigungsgesetz - verteilt mit Zustimmung der Sächsischen Staatsregierung - den Freistaat um 114 Millionen Euro. Beispielsweise durch die Begünstigung der Hoteliers bei der Mehrwertsteuer. Hinzu kommt das unsägliche Abenteuer Sachsen Landesbank. Die Übernahme von Bürgschaften für die Zokergeschäfte der ehemaligen sächsischen Landesbank kostet den Freistaat 2,75 Milliarden Euro, die beiseite gelegt werden müssen. Mittel, die im Doppelhaushalt fehlen.

Auch der Landkreis Mittelsachsen steuert auf dramatische Jahre 2011 und 2012 zu. Den Kreis drücken momentan Schulden in Höhe von 45,1 Millionen Euro. Für das kommende Jahr sollen Kredite aufgenommen werden, die allerdings einen ausgeglichenen Vermögenshaushalt voraussetzen. Hier gibt es gegenwärtig eine Lücke von 3 Millionen Euro.

Wo werden dem Sparwahn vor allem Opfer gebracht? Bei Feuerwehr und Polizei, in der Kinder- und Jugendhilfe, bei Schulneubau und -sanierung, im Straßen- und Wohnungsbau, im Öffentlichen Nahverkehr, an den Universitäten und Hochschulen und nicht zuletzt bei Zukunftsinvestitionen, z.B. erneuerbaren Energien. (Quelle: DGB Sachsen)

auf seite - drei -
- immer konsequent links -
**unsere monatliche
Kolumne**

Kernenergie - wieder einmal. Deutschland steht Kopf und Freund und Feind sich gegenüber. Wobei die Freunde der Kernenergie die Bösen und die Feinde die Guten sind - meint man. So wie es überhaupt gute und schlechte Energie gibt.

Die schlechte Kernenergie, von deren Grundlagen die Meisten, die da Kampfhaltung einnehmen, nichts verstehen, einerseits. Und andererseits die guten erneuerbaren Energien, von deren tatsächlichen Problemen die Meisten aus der Fangemeinde ebenso wenig eine Ahnung haben. Und im Pulverdampf der Gefechte geht der Blick verloren, worum es eigentlich geht.

Dass Energie, meistens die aus der Steckdose etwas Lebensnotwendiges ist, merkt jeder - spätestens dann, wenn sie ausfällt. Sie ist also eine begehrte Ware, weil sie unverzichtbar ist wie die Luft zum Atmen oder die Wohnung zum Wohnen. Wer Energie herstellt und sie auch noch durch ein Netz, welches ihm ebenfalls gehört, zum Abnehmer bringt, ist fein raus, denn die Allgemeinheit ist auf ihn angewiesen. Sie muss zahlen, so oder so.

Kraftwerke und Netze sind so aufwendige Anlagen, die können nur ganz Große und Geldmächtige errichten und betreiben - in Deutschland sind das ganze vier. Und die dürfen dann entscheiden. Gute Energie oder schlechte Energie. Wobei gute Energie diejenige ist, die das meiste abwirft - ein gewisser Karl Marx nannte das Profitmaximierung.

Denkbar wäre aber auch, dass jeder Bürger und jede Bürgerin anfinde, ein Bisschen Energie für den Eigenverbrauch selbst herzustellen und in der Gemeinschaft mit anderen immer mehr und in einer großen Gemeinde soviel, dass man von außerhalb nur noch wenig braucht.

Dann könnten die Bürgerinnen und Bürger selbst bestimmen, welche Energie sie verbrauchen - gute oder schlechte. Hersteller, Verteiler und Verbraucher wären ein- und dieselbe Person. Profit kommt dabei nicht vor. Technisch und technologisch ist das schon jetzt möglich. Es gibt nur keine politischen Konzepte und jemanden, der den Hersteller-Verbraucher in die Spur bringt. (mm)

würdigung der teuren toten in lunzenau und freiberg

von Walter Exner, Rochlitz

aus der sehr persönlichen Rede von Ruth Fritzsche, Freiberg, zum Jahrestag der Ermordung von Ernst Thälmann im KZ Buchenwald

Anlässlich des Tages der Opfer des Faschismus trafen sich am 12. September 2010 Genossinnen, Genossen und Sympathisanten aus den Ortsverbänden Penig, Lunzenau, Geringswalde und Rochlitz am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus im Heinrich -Heine- Park in Lunzenau zu einer Gedenkveranstaltung.

Vor 65 Jahren waren am zweiten September Sonntag erstmalig in Berlin Anti-

Am 18.08.1944, wurde der Vorsitzende der Kommunistischen Partei Deutschlands, Genosse Ernst Thälmann, in Buchenwald ermordet. Aus der Haftanstalt Bautzen transportiert, wurde er spät abends unverzüglich in das Krematorium geführt, dort hinterücks von SS-Schergen erschossen und im Krematorium verbrannt. Einer seiner Mörder lebte dann noch jahrelang unbehelligt in der alten BRD, wie so viele ehemalige Nazis und Kriegsverbrecher. Kurz vor seiner Ermordung war Himmler zum Rapport bei Hitler und hatte unter anderen Gemeinheiten auf seinem lapidaren Zettel stehen „Thälmann ist zu exekutieren.“ Das faschistische



Ehrungen für die Opfer des Faschismus in Lunzenau (oben) und Ernst Thälmann in Freiberg

faschisten, Überlebende aus Konzentrationslagern und Kerkern, Widerstandskämpfer und Verfolgte des Naziregimes zusammengekommen, um der Ermordeten und verstorbenen Antifaschisten zu gedenken.

Den zweiten September Sonntag als Tag der Erinnerung, der Mahnung und der Begegnung zu begehen, ist in vielen Städten und Gemeinden unseres Landes zu einer Tradition geworden.

In Lunzenau kommen die Antifaschisten der umliegenden Städte und Gemeinden seit 1952 am Ehrenmal in Lunzenau zusammen.

Das Mitglied des Landtages, Genossin Kerstin Köditz, und des Mitglied des Ortsverbandes Rochlitz der LINKEN, Genosse Karl Schönherr würdigten in ihren Ansprachen den opferreichen Kampf und Mut der Antifaschisten und mahnten zugleich an; den Kampf gegen die Nazi-Ideologie fortzusetzen und für eine gerechte, friedliche und tolerante Welt einzutreten..



Deutschland leugnete bis Ende August 1944 diese Blut-tat. Im Gegenteil, es verbreitete die Mär, dass Ernst Thälmann und Rudolf Breitscheid bei einem Bombenangriff der Engländer auf das KZ Buchenwald ums Leben gekommen seien. Ohne Gerichtsurteil war er 11 Jahre, immer in Einzelhaft sitzend, den faschistischen Mördern ausgeliefert.

Ich kann mich noch genau erinnern, mein Vater hörte, ich glaube es war der 28. August 1944, gegen 22.00 Uhr nochmals den englischen Rundfunk, wie

ein einwurf zum thema der rolle der politischen bildung

von unserem Redaktionsmitglied
Michael Matthes

Es ist etwa einundzwanzig Jahre her, da kam mir die Partei, der ich angehörte, abhanden. Dieser Partei war ich beigetreten, weil ich nach Studium und ersten Berufserfahrungen der Überzeugung war: Durch diese Partei geschieht etwas Neues, Fortschrittliches. Ich musste lange warten, bis ich als Kandidat aufgenommen wurde. Ich gehörte einer Bevölkerungsgruppe an, die man in dieser Partei nicht in der Überzahl haben wollte. Ich gehörte zur Intelligenz, obwohl mein Vater Facharbeiter und meine Mutter Verkäuferin war, und ich erst

erwiesen. Irgendwie ordnete ich dies zunächst dem gesunden Menschenverstand zu, doch der hätte ja östlich und westlich gleichverteilt sein müssen. Nein, es war etwas anderes. Das Urteilsvermögen basierte auf etwas Mächtigerem. Nach und nach erinnerte ich mich an Etwas, was als Markenzeichen eines Mitglieds einer sozialistisch-kommunistischen Partei galt: Die wissenschaftlich begründete Weltanschauung.

Doch, was war bei mir daraus geworden. Ich erinnerte mich des Faches „Gesellschaftswissenschaften“ – kurz GeWi – während des Studiums. Ich erinnerte mich des Desinteresses der Studierenden, mich ein-

er das jeden Abend tat. Im englischen Rundfunk wurde aber klargestellt, dass es überhaupt keinen Bombenangriff auf das KZ Buchenwald gegeben habe, sondern Ernst Thälmann bereits am 18. August ermordet wurde. Mit dieser ungeheuerlichen Nachricht kam mein Vater ins Schlafzimmer. Ich weiß noch, dass ich darüber sehr erschüttert war, und bitterlich weinte. Mein Vater, der seit 1.1.1919 Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands war, hatte in den 20er Jahren einmal das große Glück, in Chemnitz mit Ernst Thälmann zusammenzutreffen. Er wurde in unserer Familie sehr verehrt. Wir hofften, dass er, auch wenn wir jahrelang gar nicht wussten, was mit ihm seit 1933 geschehen ist, nach der faschistischen Barbarei wieder an die Spitze der KPD treten würde. Damit haben die Faschisten natürlich auch gerechnet und deswegen haben sie ihn ein ¾ Jahr vor ihrem eigenen Untergang liquidiert.

Mit Ernst Thälmann ehren wir einen aufrechten Kommunisten und Antifaschisten, der eng mit der Sowjetunion, die es nun heute auch nicht mehr gibt, verbunden war.

Für mich als deutsche Linke, die nun schon seit 1945 der Partei angehört, gibt es deshalb, jetzt wieder unter kapitalistischen Verhältnissen lebend, keinen anderen Weg, der sozialistischen Sache weiterhin meine Treue zu halten. Dafür setze ich mich täglich - auch noch im fortgeschrittenen Alter - ein. Wenn man so will, ehre ich damit auch Ernst Thälmann, der für nichts anderes als für ein sozialistisches Deutschland eingetreten ist.

Bei allen Ehrungen seiner Person, bei den Gefallenen der Roten Armee und der antifaschistischen Widerstandskämpfer werde ich immer dabei sein, so lange ich lebe.

nachdenkens-wertes

Die kürzesten Wörter, nämlich „ja“ und „nein“, erfordern das meiste Nachdenken.

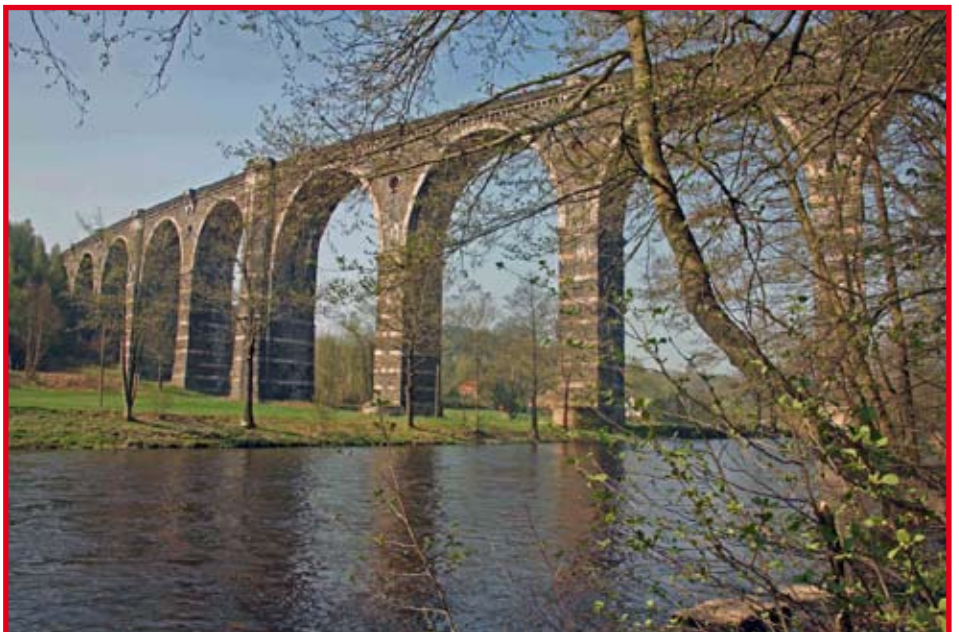
Pythagoras von Samos

Die Geschichte lehrt dauernd, aber sie findet keine Schüler.

Ingeborg Bachmann

Nicht Sieg sollte der Sinn der Diskussion sein, sondern Gewinn.

Joseph Joubert



Die schönste Eisenbahnbrücke Deutschlands?

Auf jeden Fall ist die Tatsache, dass der Hetzdorfer Viadukt an der Eisenbahnstrecke Dresden - Chemnitz im Bogen und fast schon grazil gebaut wurde, in dieser Form einzigartig. Der Viadukt als Meisterwerk alter Steinmetzkunst war als höchste einetägige Eisenbahnbrücke Deutschlands eines von über 50 Objekten in Mittelsachsen, welches sich zum Tag des offenen Denkmals am 12. September der Öffentlichkeit präsentierte.

durch die Bildungspolitik der SED studieren konnte. Irgendwie hatte man dann Offiziere oder andere zu Arbeitern umetikettiert. Seitdem war ich dabei. Dann war, wie gesagt, die Partei weg und man fühlte sich gescheitert. Und die Wende rückwärts erforderte einem Alles ab, um den Kopf oben zu behalten. Doch die Auseinandersetzung mit dem Gestrigen, das sich als Heutiges ausgab, offenbarte, dass man sich einen Blickwinkel und eine Orientierung bewahrt hatte, die sich als außerordentlich hilfreich

geschlossen, an diesem Fach. Man verglich die Vorlesungen zur Theoretischen Physik bei Prof. Dr. Dr. Wilhelm Macke mit den Bemühungen meistens nicht sehr souveräner Dozenten in den nämlichen „Gesellschaftswissenschaften“. Die Arroganz und Ignoranz der Naturwissenschaftler (Einstein wird der Satz „Die Majorität der Dummen ist für alle Zeiten gesichert.“ zugeschrieben.) vernebelte das Gehirn. Man hätte es sich ja wenigstens mal unvoreingenommen anhören können, und man hätte sich, wie das

„Eine Partei mit einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung hat die aktuelle Situation zu analysieren und die Motivationen und Interessenlagen der Menschen zu ermitteln.“

in der heutigen LINKEN

ein angehender Wissenschaftler tut, ein eigenes, von den äußeren Randerscheinungen unabhängiges Urteil bilden müssen. Später dann im Parteilehrjahr und auf der Bezirksparteischule änderte sich diese Haltung nicht wesentlich.

Und doch - es musste etwas hängen geblieben sein, was das Urteilsvermögen schärfte. Ich holte also nach, was ich als junger Mensch versäumt hatte. Zum Glück hatten die Lehrbücher „Dialektischer und historischer Materialismus“, „Die politische Ökonomie des Kapitalismus“ und „Die politische Ökonomie des Sozialismus“ ohne Schaden (Nicht „unbeschadet“ wie professionelle Schreiberlinge oft, aber eben falsch formulieren.) mehrere Umzüge überstanden. Beschämt musste ich feststellen, die „Gesellschaftswissenschaft“ ist eine Wissenschaft, wie die Naturwissenschaft, vielleicht sogar eine anspruchsvollere als diese. Denn sie erfordert einige Methoden, die der streng determinierten Naturwissenschaft unbekannt sind. Über Allem steht die Überschrift „Das Handeln der Menschen wird stets durch bestimmte objektive, von ihrem Willen und Bewusstsein unabhängige Bedingungen bestimmt.“ Oder anders ausgedrückt: Es gibt auch in der gesellschaftlichen Entwicklung einen Zusammenhang zwischen Ursachen und Ergebnis. Die Schwierigkeit, die Existenz objektiver Gesetze im gesellschaftlichen Lebensprozess nachzuweisen, ergibt sich aus der Tatsache, dass sie über unzählige bewusste Einzelhandlungen wirken. Daraus leitet sich die Aufgabe einer Partei mit einer wissenschaftlich begründeten Weltanschauung ab. Sie hat immer die aktuelle Situation zu analysieren, die Motivationen und Interessenlagen der Menschen zu ermitteln und den Menschen die Wege ins Bewusstsein zu rufen, mit denen sie ihre spezielle Situation verändern können, indem sie die gesamtgesellschaftlichen Bedingungen verändern. Und es gibt - das macht Wissenschaftlichkeit aus - nur ein „richtig“ oder „falsch“, nur eine Wahrheit.

Will die Partei, die sich nun DieLinke nennt, ihre Chance zu gesellschaftlichen Veränderungen wahrnehmen, muss sie sich der weltanschaulichen Grundlage der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands bemächtigen, so sehr die Vorgängerin auch gescheitert sein mag. Es ist die Verantwortung der ostdeutschen Linken, den Schatz dieses Grundwissens über die Gesellschaft wieder zu beleben und den Jüngeren im Osten und den meisten Genossinnen und Genossen im Westen zu vermitteln. Dann und nur dann wird DieLinke Erfolg haben.

Aus der Diskussion zum Programmwurf im Ortsverband Freiberg

von unserem Redaktionsmitglied Ruth Fritzsche

Gäste zur Beratung am Samstag, dem 11. September, waren die Genossin **Stefanie Götz**e aus der Grundsatzkommission des Landesvorstandes Sachsen und **Prof. Reinhard Kluge** (Rechenberg-Bienenmühle), der sich in Programmfragen ausgezeichnet auskennt.

Genossin Götze informierte über organisatorische Veränderungen bei der Durchführung der Programmdiskussion seitens des Bundesvorstandes, wonach die Programm-

werden, wie wollen wir den Weg vom Kapitalismus zum Sozialismus gehen.

- Die Kapitalismusanalyse ist zwar unter ökonomischen Gesichtspunkten klar dargestellt, aber nicht unter politischen Bedingungen. Deshalb sei es notwendig, ein alternatives sozialistisches Demokratiesgesetz zu erarbeiten

- Repräsentative Demokratie werde unter den Konzernen ersetzt durch Aufrüstung des Lobbyismus.

- Die Zusammenarbeit von Lobbyisten mit Parlamentariern ist zu verbieten.

Weiterhin:

- Antifaschismus basiert auf einen gemeinsame Nenner der Partei,

- Kultur heißt auch: wie geht der Parteivorstand mit der Basis um.

Das Programm nicht länger machen, sondern möglichst verkürzen.



Impression von der 3. Parteiaktivtagung der mittelsächsischen LINKEN

kommission aufgelöst und eine Redaktionskommission mit Sahra Wagenknecht, Mathias Höhn, Thomas Händel und Katja Kipping gebildet wurde. Seitens des Landesvorstandes Sachsen wurden 80 Veranstaltungen sowie 3 Regionalkonvente in Dresden, Leipzig und Chemnitz durchgeführt. Der Landesvorstand beschloss am 04.09.2010 - da laut Bundesvorstand kein zweiter Entwurf vorgesehen ist - am 31.03.2011 den Leitantrag für den Programmparteitag vorzulegen.

Genosse Kluge eröffnete die Diskussion zu inhaltlichen Fragen und griff u.a. folgende Gedanken auf:

- Die 13 Thesen des Forums demokratischer Sozialisten sind sehr gut - aber es gibt nicht nur einen langfristigen Übergang zum Kapitalismus. Auch jähe Wendungen sind möglich - im Programm sollte darauf aufmerksam gemacht werden.

- Zu den transformatorischen Projekten, wie Demokratisierung der Wirtschaft, neue Fassung der lebendigen Arbeit, Verkürzung der Arbeitszeit, sollte noch hinzugeführt

3. Parteiaktivtagung des Kreisverbandes der LINKEN in der „Räuberschänke“ Hartha

Am 18. August fand die 3. Parteiaktivtagung des Kreisverbandes der LINKEN in der „Räuberschänke“ in Frankenstein/Hartha statt. Sowohl von der Teilnahme her, als auch vom Niveau der Diskussion, war sie ein echter Fortschritt und bekräftigte die Linie des Kreisvorstandes. Vertreten waren auch MdL Jana Pinka und de gesamte Spitze der Kreistagsfraktion.

Die Beratung stand ganz im Zeichen der Programmdiskussion. Entscheidend sei, so der Kreisvorsitzende Michael Matthes, die inhaltlichen Überlegungen auf unsere Ebene - des Kreisverbandes und der Ortsverbände - umzusetzen. Es könne jetzt damit begonnen werden, eigene programmatische Ansätze abzuleiten.

In der Beratung wurde der Blick bereits auf die nächsten Kommunalwahlen in den Jahren ab 2013 gerichtet. (hw)

Am 22. September - diese Ausgabe befand sich gerade in der Druckerei, mithin nach Redaktionsschluss - fand die turnusmäßige Sitzung des mittelsächsischen Landtages statt. Wir werden natürlich in unserer Oktober-Ausgabe ausführlich darüber berichten. Im Mittelpunkt der Sitzung stand die **Vorstellung des Haushaltplanentwurfes 2011**. Die LINKSfraktion im Kreistag bereitete sich in einer Fraktionsitzung am 15. September in der „Weißen Taube“ in Hainichen/Cunnersdorf auf die Beratung vor.

Der Haushaltplanentwurf 2011 für Mittelsachsen steht - wie übrigens alle Budgetentwürfe der sächsischen Landkreise und der kreisfreien Städte - unter keinem glücklichen Stern. Das ist vor allem den erheblich gekürzten Zuschüssen von Bund und Land zuzuschreiben. Gegenwärtig drücken den Landkreis Schulden in Höhe von 45,1 Millionen Euro. Landrat Volker Uhlig will dem Kreistag namens der Landkreisverwaltung vorschlagen, im Jahr 2011 neue Kredite in Höhe von ca. sechs Millionen Euro aufzunehmen, da ansonsten Investitionen kaum noch möglich wären. Die Sache hat aber einen Haken: Voraussetzung für die Neuaufnahme von Krediten ist ein ausgeglichener Verwaltungshaushalt. Und den kann die Landkreisverwaltung nicht vorlegen. Im Entwurf des Verwaltungshaushaltes klafft ein Loch von ca. drei Millionen Euro.

Hauptverlierer des zu erwartenden Pokers um den Haushalt 2011 aber dürften die Städte und Gemeinden sein. Haben sie doch zum zweiten Mal in Folge wesentlich höhere Abgaben über die so genannte Kreisumlage an den Landkreis zu zahlen. Lag diese im Jahr 2009 noch bei „überschaubaren“ 25 Prozent, mussten in diesem Jahr schon 26,95 Prozent abgeführt werden. Im kommenden Jahr soll die Kreisumlage sich nunmehr auf 29 Prozent erhöhen, was einer Steigerung von 16 Prozent innerhalb von nur zwei Jahren entspricht. Man darf gespannt darauf sein, wie sich die „Fraktion der Bürgermeister“ - vor allem die von der CDU - verhalten wird.

In unserem heutigen „Rundumschlag“ zur Arbeit der LINKSfraktion kommt **Sabine Lauterbach**, Fraktionsmitarbeiterin und Mitglied unseres Redaktionsteams, gleich mit drei Beiträgen zu Wort. Die Aufmerksamkeit unserer Leserinnen und Leser möchten wir auch auf unser heutiges Titelthema 3 richten, in welchem wir uns ausführlich mit der Thematik der „freiwilligen“ Gemeindefusionen befassen.

Info-Veranstaltung der Nachfolgekandidaten des Kreistages

Am 25.08.2010 fand eine Informationsveranstaltung der Kreistagsfraktion in Hainichen/OT Cunnersdorf statt. Eingeladen waren Nachfolgekandidaten des Kreistages. Auf Grund des begrenzten Platzes in der Gaststätte „Weiße Taube“ wurden nur die zwei bis drei Kandidaten mit den nächst höchsten Stimmen jedes Wahlkreises eingeladen. Von den insgesamt 25 geladenen Kandidaten waren jedoch nur vier erschienen. Es gab zwei offizielle Entschuldigungen. Aus unserer Sicht ist dies nicht nachvollziehbar. Wenn ein Genosse bzw. Sympathisant sich zur Wahl stellt, muss er sich auch den Aufgaben stellen. Wir erwarten bei derartigen künftigen Veranstaltungen eine deutlich bessere Resonanz.

Geleitet wurde die Sitzung vom Fraktionsvorsitzenden, Jens Stahlmann. Dieser informierte ausführlich über die Arbeitsgruppen und Aufgabenbereiche der Fraktionsmitglieder. Bereits zweimal wurde unsere Fraktion durch den Wegzug von Mitgliedern aus dem Landkreis verändert. Um bei solchen personellen Veränderungen trotzdem uneingeschränkt arbeitsfähig zu sein, wird die Fraktion zwei mal jährlich im Rahmen einer solchen Veranstaltung informieren. Als nächster Termin ist der 24.11.2010 um 17 Uhr in Cunnersdorf geplant.

Tour der Erneuerbaren Energien in Sachsen

Die Linke Bundestagsfraktion tourte in der Woche vom 30.08. bis 03.09.2010 mit 17 Einzelveranstaltungen durch Sach-

sen. In unserem Landkreis stand am 02.09. der Besuch der Wasserkraftanlage an der Talsperre Kriebstein sowie einer Biogasanlage Westewitz-Großweitzschen auf dem Programm. Von der Bundestagsfraktion waren die energiepolitische Sprecherin, MdB Dorothee Menzner sowie MdB Jörn Wunderlich



Waldheimer Ansichten mit Rathausurm

zugegen. Auch die Kreistagsfraktion hat sich an der Veranstaltung beteiligt. Da zeitgleich die Debatten im Bundestag zur

Laufzeitverlängerung der Kernkraftwerke standen, hatte diese Veranstaltung auch eine gewisse Prägnanz. Der Geschäftsführer der Karl Gruppe, Günther Karl, informierte zusammen mit seinem Mitarbeiter, Herbert Wastl über den baulichen Stand des neuen Kraftwerkes sowie dessen technische Daten. Geplant ist, das künftige 25 bis 30 Millionen Kilowattstunden saubere Energie in das Netz der Envia eingespeist werden. Damit können ca. 12.500 sächsische Haushalte mit Strom versorgt werden. Leider konnten die neuen 3,7 Megawatt starken Turbinen auf Grund von technischen Problemen noch nicht in den Probebetrieb genommen werden. Dies sollte jedoch bis zum Erscheinen der LinksWorte erfolgt sein. Über die genaue Höhe der Investitionen hielt sich Günther Karl bedeckt. Jedoch würde allein der Bau des neuen Kraftwerkes mehr als 13 Mio. Euro kosten. Demzufolge tut auch jeder Tag Verzögerung bei der Inbetriebnahme richtig weh. Das neue Kraftwerk wurde seitlich an die bestehende Staumauer angebaut. Da das Wasser künftig von der Oberfläche entzogen wird, erhofft man sich eine günstigere Verteilung des Wassers in der gesamten Talsperre. Bisher war das Wasser vom Boden entnommen worden. Dadurch gab es kaum Wasserbewegungen und gerade die höheren Wasserschichten hatten durch die starke Erwärmung in den Sommermonaten mit hohem Algenbefall zu kämpfen. Auch wurde der Abstand der Rechen zum Abhalten von Fischen und Fremdkörpern auf 2 cm verkleinert. Eine Nutzung der Talsperre als Pumpspeicher wird auf Grund der touristischen Erschließung mit Seebühne und Personenschiffahrt ausgeschlossen.

die kreistagsfraktion der linken stellt sich auf harte diskussionen ein

Nahverkehrsplanung des Landkreises für die Jahre 2010 bis 2015

Zur Sitzung der Kreistagsfraktion am 15.09.2010 stand die Nahverkehrsplanung auf der Tagesordnung. Eingeladen waren dazu vom Landratsamt der Referatsleiter für ÖPNV, Verkehrswirtschaft und Schülerbeförderung, Herr May, sowie der Geschäftsführer von REGIOBUS Mittelsachsen GmbH, Herr Tanne. Zuerst muss ich jedoch auf die „Wortklauerei“ hinweisen. Der Kreistag kann und darf nur eine landkreisweite Planung beschließen. Den eigentlichen Mittelsächsischen Nahverkehrsplan beschließt der entsprechende Verkehrsverbund, in diesem Falle der VMS. Jedoch wurde die Fraktion

es noch größere „Weiße Flecken“ wie z. B. in Bockelwitz. Mit der Einführung der Linie 755 von Freiberg über Großschirma, Großvoigtsberg, Obergruna, Siebenlehn, Nossen nach Döbeln kommt man diesem Ziel ein erhebliches Stück näher. In den benachteiligten Gebieten ist der Schülerverkehr für die Bevölkerung geöffnet worden. Die Bürger können demzufolge die Schulbusse gegen Entgelt nutzen. Diese Möglichkeit wurde jedoch noch nicht bei der Erfüllung der 150-Minuten Aufgabe analysiert. Ohne diese Nutzung ist man bei 180 bis 200 Minuten.

Viele Fragen der Fraktion bezogen sich auf einzelne Gebiete bzw. Linien. Herr Tanne konnte dazu detaillierte und vor allem qualifizierte Antworten geben.

Viele Bürger können den Begriff „demographische Entwicklung“ kaum noch erhöhen. Doch auch bei der Nahverkehrsplanung kommt man nicht umhin, dieses Problem zu betrachten. Durch den Rückgang der Bevölkerungszahlen gehen natürlich auch die Fahrgastzahlen zurück. Und

mit diesen auch die Einnahmen, ob durch Zuschüsse oder Fahrentgelte. In dem Bereich der Finanzierung des Nahverkehrsplanung tauchte jedoch ein Satz auf, den besonders Kreisrat Gottfried Jubelt, bemängelte. „Die im vorliegenden Nahverkehrsplan dargestellten Prüfaufträge sind im Sinne einer „budgetorientierten Nahverkehrsplanung“ Grundlage für weitere Leistungseinsparungen.“ Herr Tanne antwortet dazu, dass REGIOBUS versucht das geringere Budget durch eine Optimierung von Linienzusammenführung und anderen Maßnahmen zu kompensieren. Jedoch ist REGIOBUS ein Unternehmen, welches wirtschaftlich geführt wird und man nicht umhin kommt in geprüften Einzelfällen Leistungen zu streichen. In diesem Falle wird jedoch die Einführung eines TaxiBus in Erwägung gezogen.

Zur Erfüllung der Planung sind umfangreicher Maßnahmepläne sowie eine Prüfläne für die jeweiligen Regionen erarbeitet worden. Dazu gehören nicht nur die Schaffung von Linien sondern auch der Ausbau von Umsteigeorten in Städten und vieles andere mehr. Die Einführung des Produktes Takt-Bus auf nachfragestarken Hauptachsen ist ein erfolgreiches Mittel. Auf Grund der guten Erfahrungen dessen, soll dieses weiter ausgebaut werden.

Als Fazit kann man sagen, dass der Landkreis Mittelsachsen mit REGIOBUS ein sehr leistungsstarkes und wirtschaftliches Unternehmen unterhält. Auch wenn in einigen Fällen Kritik angebracht ist, ohne diese Kritik kann es keine bürgernahe Weiterentwicklung geben. Der Kreistag ist auf die Meinungen, Erfahrungen und Hinweise seiner Bürger bei der Bewältigung dieser Probleme angewiesen. Die Kreistagsfraktion nimmt gern entsprechende Anfragen entgegen.



Ein Hainichener Kleinod - das alte Tuchmacherhaus

dahingehend beruhigt, dass unsere Planung komplett in den Nahverkehrsplan des VMS integriert würde.

Nachdem Herr May an Hand einer Power-Point-Präsentation sehr ausführlich die Nahverkehrsplanung erläutert hat, wurden die Fragen der Fraktion beantwortet.

Bereits kurz nach der Kreisgebietsreform, im Jahre 2008 hat unsere Fraktion den Antrag gestellt, dass die Kreisstadt Freiberg von jedem Ort des Landkreises aus, innerhalb von 150 Minuten mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sein soll. Dies wurde als ein Ziel in die Nahverkehrsplanung aufgenommen. Aktuell kann man sagen, dass in der Region Freiberg dieses Ziel zu 100% erreicht wird. Für die Region Mittweida ist zu sagen, dass es immer noch ein Problem im Raum Rochlitz/Königsfeld gibt. In der Region Döbeln gibt

kommunalpolitische splitter aus mittelsachsen

- Der Jugendhilfeausschuss des Kreistages hat am 30. August in Burgstädt mit einer Stimme Mehrheit den Jugendplan der Kreisverwaltung abgelehnt. Damit ist weiter offen, welche Jugendeinrichtungen in den kommenden drei Jahren auf Mittel aus der gekürzten Jugendförderung zurückgreifen können.
- Im Landkreis Mittelsachsen waren Ende August 17.616 Menschen ohne Job. Das sind 2.904 weniger als im Vorjahr. Die Quote sank auf 10,1 Prozent. Jeder dritte Arbeitslose in Mittelsachsen gehört zur Generation 50-Plus. Die Entwicklung der Arbeitslosigkeit in dieser Altersgruppe verläuft gegen den Trend.
- In 57 von 61 Gemeinden des Landkreises Mittelsachsen gibt es noch kein schnelles Internet. Ziel soll es sein, dass in jedem Haushalt des Kreises wenigstens 2.000 Kilobit anliegen. Das ist gegenwärtig nur in Flöha, Claußnitz, Mühlau und Weißenborn gewährleistet. Das Problem dabei: die 55 Kommunen müssen ihren Eigenanteil aufbringen.
- Durch ein riskantes Spekulationsgeschäft des ehemaligen Landkreises Mittweida mit der dortigen Sparkasse droht dem Landkreis in diesem Jahr ein Verlust von 310.000 Euro. Der entsprechende Deal wurde vom damaligen Landrat Andreas Schramm abgeschlossen.

Mit „Grundsätzen für freiwillige Zusammenschlüsse von Gemeinden im Freistaat Sachsen“, veröffentlicht am 13. April dieses Jahres durch das Sächsische Staatsministerium des Innern (SMI), ist eine neue Etappe in der Veränderung der Struktur der Städte und Gemeinden im Freistaat eingeleitet worden. Dabei wird man aber seitens des Gesetzgebers nicht müde, zu betonen, dass es sich nicht um eine neue Gemeindegebietsreform handelt. Die vorhergehende war im Jahr 1998 vollzogen worden. Ziel ist es, die Anzahl der Gemeinden weiter zu reduzieren.

Im Rahmen der regen Diskussion von Fragen im Zusammenhang mit dieser „verkaptten Gemeindereform“ spricht der Geschäftsführer des Kommunalpolitischen Forums Sachsen, Achim Grunke aus Freiberg, in drei Veranstaltungen in Döbeln, Freiberg und Mittweida vor kommunalen Abgeordneten der LINKEN in der jeweiligen Region. Am 14. September fand nach Döbeln die zweite Veranstaltung im Bürgerbüro von MdL Falk Neubert in Mittweida statt. Die mittelsächsischen LinksWorte dokumentieren im folgenden wichtige Schwerpunkte der „Grundsätze“ und aktuelle Aspekte, die sich für den Landkreis Mittelsachsen daraus ergeben könnten. (hw)

1. Vorgeschichte für die anstehenden Gemeindefusionen

Im Jahr 1990, mit der politischen Wende, gab es im Freistaat Sachsen 1.626 selbstständige Gemeinden. Deren Anzahl halbierte sich bis Ende 1998 in etwa auf noch 773 Gemeinden. Im Zuge der anschließenden Gemeindegebietsreform und freiwilliger Fusionen im vergangenen Jahrzehnt ging sie bis zum heutigen Stand auf 489 „gemeindliche Gebietskörperschaften“ zurück. (Davon sind 178 Städte und 307 Gemeinden). Im Landkreis Mittelsachsen gibt es gegenwärtig noch 21 Städte und 40 Gemeinden mit weit über 400 Ortsteilen.

Alle bisherigen Strukturveränderungen - auch die beiden Kreisgebietsreformen in den Jahren 1994 und 2008 - orientieren sich an den „Grundsätzen für die kommunale Zielplanung“ aus dem Jahr 1994, die mit den diesjährigen „Grundsätzen“ fortgeschrieben werden sollen.

Neben den beiden „traditionellen Argumenten“ - die Demografie sowie die tendenziell sinkenden Mittelzuführungen aus dem bis 2019 laufenden Solidarpakt II und dem Europäischen Strukturfonds - wird von der Dresdner Ministerialbürokratie ein dritter Faktor ins Spiel gebracht: der angebliche eigene Wunsch von Gemeinden nach „gemeindlichen Zusammenschlüssen“. Dabei - und das ist sogar ein zentraler Punkt - werden die Organisationsformen der Verwaltungsgemeinschaften und Verwaltungsverbände für die Zukunft prinzipiell abgelehnt. Immerhin gibt es in Sachsen gegenwärtig noch 223 Städte und Gemeinden in 90 Verwaltungsgemeinschaften und 27 Gemeinden in 8 Verwaltungsverbänden (in Mittelsachsen

27 Städte und Gemeinden in zwölf Verwaltungsgemeinschaften). Seit 2005 sind insgesamt 14 Millionen Euro an Fördermitteln für freiwillige Fusionen geflossen - gern auch als Hochzeitsprämien bezeichnet.

2. Kernpunkte für die anstehenden Gemeindefusionen

O obwohl in den Grundsätzen für freiwillige Zusammenschlüsse vom April dieses Jahres nicht ausdrücklich fixiert: Hauptlockmittel für die Fusionen ist und bleibt das liebe Geld. Hier setzt das Innenministerium - im Wissen

maß dem geltenden Finanzausgleichsgesetz stehen für Gemeindefusionen pro Kopf 100 Euro zur Verfügung. Dem ursprünglichen Ziel, den Anreiz durch eine „Sprintprämie“ von 200 Euro pro Kopf für Schnellentschlossene nochmals zu erhöhen, wurde offensichtlich ein Riegel vorgeschoben. Für alle Gemeinden, die bereits durch frühere Fusionen in den Genuss der Prämie gekommen sind, wird die erneute Förderung auf 50 Euro pro Kopf begrenzt.

Interessant dabei: Die Hochzeitsprämien fließen voraussichtlich aus Mitteln des Sächsischen Finanzausgleichsgesetzes, der Freistaat muss damit selbst keinen Eigenanteil daran erbringen.

Zur Bewertung der Gemeindefusionen sind mehrere Maßstäbe definiert. Entscheidend ist aber die zu erreichende Bevölkerungszahl. Es werden Mindestgrößen von mehr als 5.000 Einwohnern im ländlichen Raum sowie von 8.000 Einwohnern in städtischen Ballungsräumen liegen. Wichtig dabei, dass das Jahr 2025 die Basis für diese Mindesteinzwohnerzahlen liefert! Dem sollen die Ergebnisse der aktuellen Regionalisierten Bevölkerungsprognose des Statistischen Landesamtes zu Grunde liegen, welche den Zeitraum der



Vor Beginn der Veranstaltung zu „freiwilligen“ Gemeindefusionen in Mittweida. Achim Grunke, der Referent des Abends, (dritter von links) im Kreis von Abgeordneten der LINKEN aus der Region Mittweida.

um die klammen Kassen der Mehrzahl der Kommunen - auf dieses wirkungsvollste Mittel der Kommunalpolitik überhaupt.

Wie sieht es mit den „Lockmitteln“ aus?

Es handelt sich um ein zeitlich befristetes Förderprogramm bis Ende 2012. Damit werden die Kommunen übrigens bewusst in Zeitnot gebracht und ihr Entscheidungsdruck in den kommenden Monaten erheblich erhöht. Ge-

nächsten 15 Jahre beschreibt. Diese Prognose wird aber voraussichtlich erst Ende dieses Jahres vorliegen und von mehreren Prognosevarianten ausgehen.

Das vorliegende Konzept enthält Weiße Flecken. Das betrifft besonders die Fragen der möglichen Teilung bestehender Gemeinden und der Zuordnung einzelner Ortsteile im Rahmen der anschließenden Neuordnung - dazu hat MdL Falk Neubert im Ergebnis der Beratung mit LINKEN Abgeordneten in Döbeln

finanziell „angekurbelt“

übrigens eine Anfrage an die Landesregierung gerichtet - sowie der Möglichkeiten von Gemeindefusionen über Landkreisgrenzen hinaus. Auch die Frage der Vorgehensweise bei Fusionspartnern mit einem hohen Schuldenstand ist noch unklar.

3. Zur Lage im Landkreis Mittelsachsen

Ein beachtlicher Teil der Städte und Gemeinden im Landkreis Mittelsachsen steht unter erheblichem Handlungsdruck. Obwohl sich die Bevölkerung in einer - allerdings nicht repräsentativen - Umfrage mehrheitlich dafür ausgesprochen hat, dass die Gemeinden möglichst lange ihre Eigenständigkeit bewahren sollten. Nur 23 Prozent sprachen sich für weitere Gemeindefusionen aus. Gegenwärtig haben fünf der 21 Städte in Mittelsachsen (Augustusburg, Frauenstein, Ge-



Schnapschuss vom Sommerfest der sächsischen LINKEN in Dresden: Landesprominenz der drei Oppositionsparteien eng vereint. Ein gutes Omen gegen schwarz-gelb?

ringswalde, Lunzenau und Sayda) weniger als 5.000 Einwohner. Von den 40 Gemeinden übertreffen nur vier (Halsbrücke, Lichtenau, Niederwiesa und Striegistal) diese kritische Grenze. Die kleinste Gemeinde ist übrigens Zettlitz mit 810 Einwohnern.

„Baustellen“ mit intensiven Diskussionen über eine Fusion sind gegenwärtig vor allem Ebersbach mit Döbeln, Bockelwitz (28 Ortsteile bei 2.682 Einwohnern!) mit Leisnig, Mühlau mit Burgstädt (?) und Falkenau mit Flöha. In Neuhausen/Erzgeb. wird an einer „Schwarzenberggemeinde“ gebastelt. Allerdings würden hier in Richtung Seiffen und Deutschneudorf Landkreisgrenzen zum Erzgebirgskreis überschritten. Die Stadt Frauenstein schließlich will den Bund mit Hartmannsdorf-Reichenau und Hermsdorf. Diese beiden Gemeinden allerdings liegen im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge.

Deutschland erwartet ein heißer Herbst. Siehe dazu auch unseren Kommentar auf Seite -2- dieser Ausgabe. Der bundesweite Auftakt wurde mit der Aktion der Anti-Atomkraft-Bewegung am 18. September gegeben. Am 29. September startet eine große Aktion des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) in Dresden. Neben der Aktion gegen den sozialen Kahlschlag und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in Sachsen sind die - durchaus mit den politischen Schwerpunkten der LINKEN korrespondierenden Schwerpunkte - der Kampf gegen die Rente mit 67 und gegen die Kopfpauschale. Wir berichten auf dieser und der kommenden Seite über Aktionen der LINKEN in der Region. Der Start unserer Serie zur Integrierten Ländlichen Entwicklung wird deshalb auf unsere Oktoberausgabe verschoben.

Bilanztour der Landtagsfraktion machte Station in Mittweida

von unserem Redaktionsmitglied Sabine Pester

Was hat die Landtagsfraktion der LINKEN im letzten Jahr alles geschafft bzw. was steht noch auf der Agenda? Um diese Fragen zu beantworten, machte am 17. August die Landtagsfraktion mit ihrer Bilanztour Halt in Mittweida. Als Abgeord-



Bilanztour in Mittweida am 17. August (oben) und Informationsstand in Rochlitz am 17. September

netter des Landkreises Mittelsachsen stand Falk Neubert den Bürgerinnen und Bürgern Rede und Antwort zu diesem sowie anderen aktuellen Themen und beantwortete alle ihre Fragen. Was die Menschen vor allem bewegte war das Thema Hartz IV, die schlechte Finanzsituation der Kommunen sowie des Landes und des Bundes und die innerparteilichen Probleme. Alles in allem war es eine gelungene Aktion und es hat sich gezeigt, dass unsere Präsenz vor Ort wichtig ist.



Aktion des Ortsverbandes Rochlitz

von Walter Exner, Vorsitzender des Ortsverbandes

Erstmalig wieder nach den Wahlen im vergangenen Jahr bauten die Genossinnen und Genossen des Ortsverbandes Rochlitz auf ihrem Markt am 9. September und vor ihrem Büro am 17. September einen Informationsstand auf und begannen so mit der Aktion gegen die Kürzungspläne der Bundesregierung.

In Gesprächen mit Bürgern und Besuchern der Stadt wurde vor allem darüber diskutiert, dass die finanzielle Ausstattung der Stadt nicht weiter reduziert werden darf, wenn sie die ihr übertragenen Aufgaben erfüllen will, das von Bundesregierung vorgelegte Sparprogramm ein unausgewogenes Kürzungsprogramm darstellt, vor allem arbeitslose und Familien belastet und deshalb von der Regierung zurückgezogen werden muss.

Mehr als 50 Bürgerinnen und Bürger unterstrichen diese Forderung durch ihre Unterschrift.



Ankündigung von Aktionen des DGB (links) und ein bezeichnendes Licht auf die Rentensituation (rechts)

Den Blick verändern bei der Aktion Perspektivwechsel

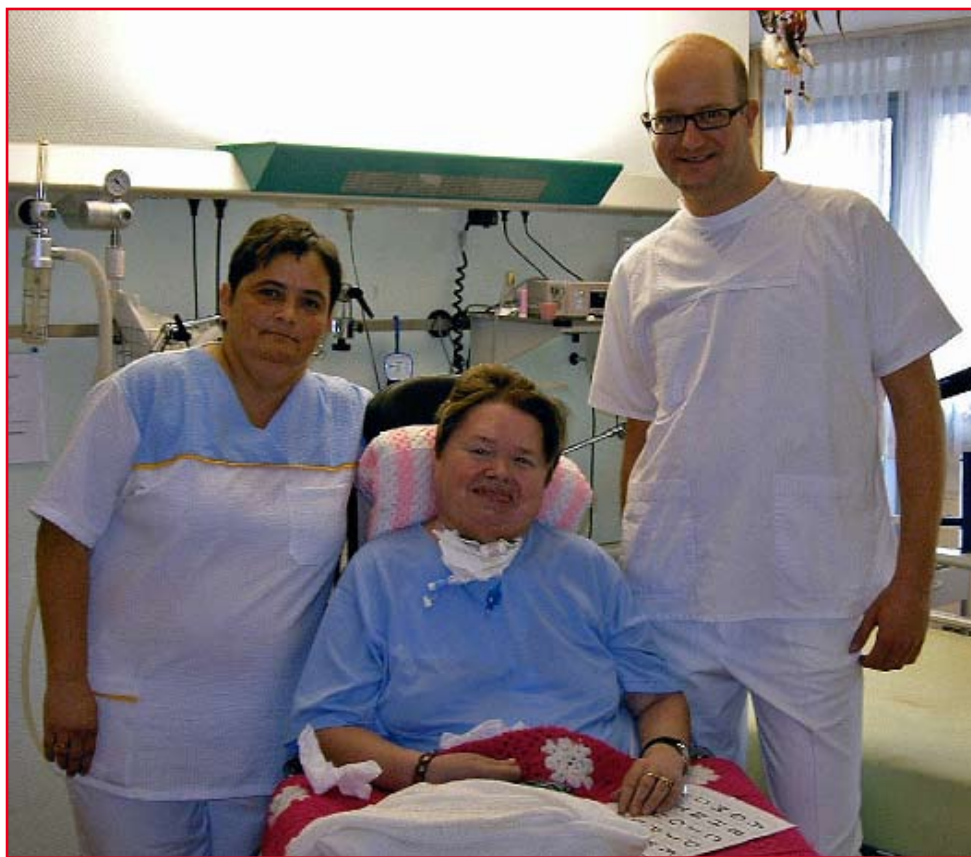
MdL Falk Neubert nahm auch dieses Jahr wieder an der Aktion Perspektivwechsel der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände teil. Im Folgenden hat er ein paar Fragen zu seinem Besuch im Seniorenhaus „Im Sonnenlicht“ Frankenberg beantwortet.

1. Was hat Dich bewogen, Dein Büro zu verlassen, in fremdes Terrain einzutauchen, um die Probleme sozialer Arbeit hautnah kennenzulernen?

Bereits im letzten Jahr beteiligte ich mich an der Aktion der Liga und habe einen Tag in einer Kita mitgeholfen. Dieses Jahr nutzte ich den „Perspektivwechsel“, um den Alltag in

aber auch optimistisch gestimmt?

Das Pflegeheim in Frankenberg war die einzige Einrichtung, welche sich im Altkreis Mittweida an dieser Aktion beteiligt hat. Ich muss zugestehen, dass ein Pflegeheim nicht meine erste Wahl gewesen wäre. Gerade als junger Mensch neigt man wahrscheinlich eher dazu, diese Lebenswirklichkeit zu verdrängen. Vor diesem Hintergrund bin ich den Tag mit einigem Respekt angegangen – zumal ich für die Wachkoma-Station eingeteilt war. In dieser Station werden Menschen – vielfach nach schweren Unfällen – betreut, die ohne Hilfe überhaupt nicht mehr lebensfähig sind. Sie leben, fühlen und spüren – sind jedoch in keinsten Weise in der Lage, sich adäquat zu äußern oder aus eigener Kraft Kontakt zur Umwelt herzustellen. Es war im ersten Moment extrem



einem Frankenger Pflegeheim (Seniorenhaus „Im Sonnenlicht) kennenzulernen. Mich hat die Idee von Anfang an gefangen genommen: einen Tag im sozialen Bereich einzutauchen. Und dabei geht es aus meiner Sicht eben nicht darum, als Ergebnis am nächsten Tag gleich drei Anträge für den Landtag zu schreiben. Sondern es ging mir vielmehr darum, eine Sensibilität und ein Verständnis für einen Bereich entwickeln zu können, der gesellschaftlich enorm wichtig ist, mit dem ich aber als Medienpolitiker keinesfalls alltäglich in Berührung komme.

2. Was hat Dich am meisten bewegt, geärgert,

bedrückend. Und gleichzeitig präsent war diese Liebe und dieses Engagement bei der Pflege der PatientInnen, die in diesem schier ausweglosen Zustand rührende Zuwendung von den Pflegerinnen erhielten. Ich war unheimlich beeindruckt. Solche Fälle des Wachkomas sind unvorstellbare Schicksalsschläge für die Betroffenen und die Angehörigen gleichermaßen. Was mich geschockt hat, ist die Tatsache, dass zu dem Schicksalsschlag noch die finanzielle Rechnung gereicht wird. Mehr als 3.000€ pro Monat müssen für einen solchen Pflegeplatz von den Angehörigen noch hinzugezahlt werden. Unglaublich.

3. Nun lässt so ein Tag zumeist nur einen kleinen Einblick gewinnen. Was nimmst Du trotzdem an Erfahrungen mit ins Landtagsgeschehen? Hat sich Dein Blick auf die Dinge – um auf das Motto der Aktion Bezug zu nehmen –, verändert?

Ich finde, dass so ein Tag schon einen verhältnismäßig großen Einblick geben kann. Man ist ja auch sonst in ganz unterschiedlichen Einrichtungen unterwegs und informiert sich über deren Arbeit und die Probleme. Aber da ist man vielleicht eine Stunde, spricht mit der Chefin oder dem Chef und macht noch einen Rundgang. Und das ist auch total wichtig. Aber es ist etwas völlig anderes, an der Seite der Schwestern den Alltag zu erleben, die Schicksalsschläge der einzelnen PatientInnen zu erfahren oder die vielfältigen Probleme innerhalb der Pflege beim gemeinsamen Kaffee zu hören. Und dieser Tag führt ganz sicher dazu, dass ich in Zukunft die fachpolitischen Debatten zu diesem Thema tatsächlich mit einer ganz anderen Perspektive verfolgen werde.

Mit einer Delegation des Landkreises im Partnerkreis Gliwice

von Kreisrat Achim Grunke, Freiberg

Noch vom Altlandkreis Freiberg wurde 2004 die Partnerschaft zum Landkreis Gliwice (Gleiwitz) in Polen auf den Weg gebracht. Unser jetziger Landkreis Mittelsachsen ist nunmehr in die Rechtsnachfolge eingetreten. Mit dem Besuch einer 24-köpfigen Delegation unseres Landkreises, der neben dem Landrat und Verwaltungsmitarbeitern in der Mehrheit Kreisräte angehörten, sollte diese Partnerschaft weiter bekräftigt werden. Zur Delegation gehörten die Kreisräte der LINKEN Peter Krause und Achim Grunke.

Eigentlich sollte die Reise ja bereits Ende Mai stattfinden, doch da standen weite Teile unseres Partnerkreises unter Hochwasser. Also wurde die Fahrt auf Ende August verschoben. Am 25. August ging es dann in aller Frühe los. Über 400 Kilometer rollte unser Bus über die mit EU-Mitteln neu erschaffene Autobahn. Vorbei ging es an ausgedehnten Kiefernwäldern, an Dörfern, an Städten mit neu angelegten Gewerbegebieten, wie wir sie von uns kennen. Deutsche Firmen und Handelsketten haben sich ganz sichtbar hier ausgebreitet, was wohl die hauptsächliche Zweckbestimmung der neuen Autobahn erklärt.

Am Mittag erreichen wir dann nach etwa 6 Stunden Fahrt die Gedenkstätte des Kon-

Fortsetzung auf Seite -12-

kreisvorstand aktuell

Der Kreisvorstand traf sich am 13. September zu seiner turnusmäßigen Sitzung im Gartenheim Eppendorf. Auf Vorschlag von Marina Morgenstern - sowohl Mitglied des Kreisvorstandes, als auch der Kreisfraktion - beschäftigte man sich mit der Lage der LINKEN im ländlichen Raum. Und dafür, so - leider - der Tenor der Beratung, sei Eppendorf ein typisches Beispiel. Starke Überalterung der Mitgliedschaft - wenn überhaupt vorhanden - und auch weiße Flecken beim Einfluss auf die Dorfjugend seien symptomatisch. Kein Wunder, dass der Kreisvorstand beim Resümee der Diskussion ziemlich ratlos wirkte. Weiterhin wurden folgende Schwerpunkte behandelt:

- Die Entwicklung der Zusammenarbeit des Kreisvorstandes mit der Kreistagsfraktion und den beiden Landtagsabgeordneten Jana Pinka und Falk Neubert. Dabei - so der Kreisvorsitzende Michael Matthes - gehe es um die politische Führung der Kommunalpolitik der LINKEN im Landkreis aus „einem Guss“. In der Diskussion wurde von guten Beispielen der Zusammenarbeit von Ortsvorständen der LINKEN mit ihren Stadtratsfraktionen berichtet. Die für den 15. September vorgesehene Beratung des Kreisvorsitzenden mit dem Fraktionsvorsitzenden Jens Stahlmann und den beiden MdL musste aus terminlichen Gründen verschoben werden.
- Auf der Tagesordnung stand die Organisation der Weiterführung der Programmdiskussion in den Ortsverbänden. Nach holprigen Beginn habe sich das Niveau der Programmdiskussion inzwischen wesentlich erhöht. Auch die 3. Parteiaktivtagung Ende August habe dazu weitere Anregungen gegeben. Der Termin der für den 29. September geplanten 4. Kreisparteiaktivtagung wird neu festgelegt, da an diesem Tag eine große Protestveranstaltung des DGB Sachsen gegen den sozialen Kahlschlag in Sachsen und für den Erhalt von Arbeitsplätzen in der Landeshauptstadt stattfindet.
- Der für Ende November vorgesehene Kreisparteitag wird voraussichtlich Anfang des kommenden Jahres stattfinden.

Der Kreisvorstand beschäftigte sich mit den vorgesehenen Aktionen im Rahmen des „heißen Herbstes“ 2010 und appelliert an die Ortsverbände, aktiv an den Aktionen der Gewerkschaften teilzunehmen und sich inhaltlich einzubringen.

unsere jubilarer

Unseren Genossinnen und Genossen mit runden und halbrunden Geburtstagen sowie unseren Hochbetagten gratulieren wir hiermit ganz besonders herzlich !

Im Monat Oktober wird aus diesem Anlass gefeiert bei:



Fritz Schwarz-Kuhtz	geb. am	01.10.	1922,	in	Freiberg
Sonnja Zimmer	geb. am	03.10.	1925,	in	Hainichen
Liesbeth Irmischer	geb. am	04.10.	1924,	in	Mittweida
Edith Herrmann	geb. am	06.10.	1922,	in	Freiberg
Inge Schwarze	geb. am	08.10.	1918,	in	Rochlitz
Heinz Uhlemann	geb. am	08.10.	1930,	in	Brand-Erbisdorf
Karla Börner	geb. am	09.10.	1920,	in	Freiberg
Paul Zeugner	geb. am	11.10.	1920,	in	Mittweida
Gertrud Paa	geb. am	13.10.	1927,	in	Rochlitz
Dieter Lauterbach	geb. am	14.10.	1935,	in	Falkenau
Waltraud Schneider	geb. am	16.10.	1928,	in	Flöha
Ruth Bernhard	geb. am	17.10.	1926,	in	Oederan
Gerhard Paa	geb. am	17.10.	1921,	in	Rochlitz
Günther Zinke	geb. am	17.10.	1929,	in	Mittweida
Bodo Kürschner	geb. am	18.10.	1925,	in	Hainichen
Inge Kattner	geb. am	18.10.	1930,	in	Frankenberg
Ursula Unger	geb. am	19.10.	1925,	in	Brand-Erbisdorf
Inge Kühne	geb. am	20.10.	1926,	in	Döbeln
Ehrenfried Diel	geb. am	21.10.	1929,	in	Döbeln
Georg Uhlig	geb. am	21.10.	1913,	in	Niederwiesa
Dieter Lieboldt	geb. am	22.10.	1929,	in	Brand-Erbisdorf
Erhard Knoblauch	geb. am	23.10.	1928,	in	Burgstädt
Siegfried Uhlig	geb. am	24.10.	1929,	in	Oederan
Elfriede Götzelt	geb. am	25.10.	1926,	in	Freiberg
Rudolf Schütze	geb. am	25.10.	1919,	in	Waldheim
Hanna Lindner	geb. am	26.10.	1926,	in	Roßwein
Inge Gießmann	geb. am	28.10.	1929,	in	Freiberg
Sieglinde Moschke	geb. am	30.10.	1950,	in	Döbeln



Fünfundachtzig und kein bisschen leise

Am 24. August feierte Genossin Erika Schindler in Eppendorf ihren 85. Geburtstag. Unter den Gratulanten: Marina Morgenstern von der Basisgruppe und der Kreisvorsitzende der LINKEN, Michael Matthes. Zeit ihres Lebens betätigt sich Erika Schindler politisch. Noch heute nimmt sie regelmäßig an den Sitzungen ihres Ortsverbandes Flöha teil. Alles Gute für deine Zukunft, liebe Erika!

Und wieder haben wir eine Diamantene Hochzeit zu vermelden - diesmal leider nur nachträglich.

Bereits im August feierten

Anita und Karl-Heinz Götze

in Flöha das Fest der Diamantenen Hochzeit. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass beide in den vergangenen Monaten auch ihren 80. Geburtstag feierten.

Liebe Anita, lieber Karl-Heinz: Wir wünschen euch das Allerbeste, vor allem stabile Gesundheit.

Die Sehnsucht ist es, die unsere Seele nährt, nicht die Erfüllung.

Arthur Schnitzler

Terminvorschau

September 2010

29. September 12:15 Uhr bzw. 15:00 Uhr Abfahrt der Sonderbusse zum Aktionstag des DGB in Dresden; Busbahnhof Freiberg
11:15 Uhr bzw. 14:00 Uhr Abfahrt der Sonderbusse vom Busbahnhof Mittweida zum Aktionstag des DGB in Dresden

Oktober 2010

- 09./10. Oktober Bundesfrauenkonferenz der LINKEN in Leipzig
11. Oktober 19:00 Uhr Kreisvorstandssitzung
Gastgeber: Ortsverband Waldheim/Hartha
16./17. Oktober Bundesdelegiertenkonferenz der AG
Betrieb & Gewerkschaft der LINKEN in Berlin
18. Oktober 18:00 Uhr Veranstaltung „Gesundheit ist keine Ware“ mit
MdL Kerstin Lauterbach
Hartha, „Bürgergarten“
22. Oktober 15:00 Uhr Sachen-Tour von MdB Michael Leutert „Sparen allein ist noch keine Politik“
mit dabei: MdL Falk Neubert
Gaststätte „Strammer Leutnant“ Döbeln
28. Oktober 18:00 Uhr Beratung des Runden Tisches Freiberg
Freiberg, Roter Weg 41 - 43

Vorschau November 2010

08. November 19:00 Uhr Kreisvorstandssitzung
Gaststätte „Weiße Taube“ Hainichen/Cunnersdorf
13. November Landesparteitag der LINKEN in Zwenkau

zentrationslagers Auschwitz, die erste Station unserer Reise. Bemerkenswert ist der große Besucherandrang, darunter viele Schulklassen und Jugendgruppen aus Deutschland und ande-

ren Ländern, z.B. Israel und Italien. Wir suchen die Gedenkstätte allein auf, ohne dass Vertreter unseres Partnerkreises dabei sind. Eine sachkundige Führung in nicht akzentfreiem, aber doch perfektem deutsch erhalten wir durch eine Mitarbeiterin, die im Archiv der Gedenkstätte arbeitet und hin und wieder die Führung einer Besuchergruppe übernimmt. Als LINKE überraschten wir die anderen Mitglieder unserer Delegation damit, dass wir einen Kranz mitgenommen hatten, den Peter Krause an passender Stelle zum Gedenken an die über eine Million Ermordeter niederlegte. Als



Der stellvertretende Fraktionsvorsitzende der LINKEN, Peter Krause

ist stark personenorientiert, die Mitgliedschaft in Parteien habe keine exponierte Bedeutung.

nach über zweistündigem Rundgang einschließlich Außenlager Birkenau wieder im Bus Platz genommen wurde, brauchten sichtlich alle noch eine Weile Abstand, um gedanklich wieder zum

Alltag zurückzufinden, so tief saß die Betroffenheit über die Bilder des Schreckens.

Am ersten Abend gab es dann einen Empfang durch unseren Partnerkreis Gliwice in dem Hotel, wo wir untergebracht waren. Die beiden Landräte stellten jeweils die Mitglieder ihrer Delegationen vor. Auffallend war für die polnische Seite, dass hier bei der Vorstellung der einzelnen Mitglieder keine Fraktions- oder Parteimitgliedschaft genannt wurde. Wie wir hörten, spiele das hier keine Rolle. Auch das Wahlsystem für die Wahl zum Kreistag

Am zweiten Tag unseres Besuchs erwartete uns ein dichtgefülltes Programm. Eine spätmittelalterliche Schlossruine, eine gänzlich aus Holz gebaute Kirche und das prachtvolle Schloss in Plawniowice waren unsere ersten Stationen. Überzeugen konnten wir uns hier auch von der hohen Kunst polnischer Restauratoren.

In der 38 Tausend Einwohner zählenden Stadt Kurow suchten wir eines der renommiertesten Krankenhäuser der Region auf. Für uns interessant die Eigentums- und Rechtsverhältnisse im Krankenhaus in Form einer GmbH: 21% der Anteile werden vom Landkreis gehalten und 79% durch die Mitarbeiter des Krankenhauses. In dem kleinen, aber feinen Bergbaumuseum in Kurow erfuhren wir etwas über den Steinkohlenbergbau, der bis heute in Region betrieben wird.

Am Nachmittag nahmen wir dann am letzten Tagesordnungspunkt der Kreistagssitzung in Gliwice teil, wo durch den Kreistag förmlich die Fortsetzung der Partnerschaft mit dem Landkreis Mittelsachsen beschlossen wurde. Außerdem wurde durch Landrat Uhlig ein symbolischer Scheck von 30.000 Euro für die vom Hochwasser Geschädigten überreicht. Zum Abschluss wurde noch gemeinsam von beiden Landräten im Hof des Landratsamtes eine Kiefer als äußeres Zeichen für die Partnerschaft gepflanzt.

Für den Abend hatten uns die Gastgeber zu einer Fete mitten im Wald in einer staatlichen Baumschule eingeladen. Hier gab es nicht nur rustikales Essen, sondern an Schautafeln und durch sachkompetente Führung war viel Interessantes über Wald und Forst in Polen zu erfahren. Der Wald spielt hier eine große Rolle: etwa 30% der Fläche des Kreises sind Wald. Der (ehrenamtliche) Präsident des Kreistages, der die Sitzungen des Kreistages leitet, ist hier zufällig auch der Oberförster des Landkreises.

Der letzte Tag galt dann dem Besuch des Senders Gleiwitz, bekannt geworden durch den in den Nachtstunden zum 1. September 1939 von SS-Leuten inszenierten Überfall von angeblich polnischer Seite, der den Vorwand für den Aggressionskrieg gegen Polen lieferte. Es war für alle eine höchst informative Geschichtsstunde, obwohl wir damals noch nichts von den Auslassungen einer Erika Steinbach wissen konnten. Zum Abschied überreichten unsere polnischen Gastgeber jedem von uns ein Präsent mit einem frischgebackenem Brotlaib, einem Töpfchen hausgemachten Schmalz und einer Flasche polnischem Bier. Ja, auch dass war Ausdruck der Aufmerksamkeit und großen Herzlichkeit, die uns in der gesamten Zeit entgegengebracht wurde.

Wir trauern gemeinsam mit den Angehörigen um unseren verstorbenen Genossen

Roland Hahn aus Freiberg

Wir werden ihm stets unser ehrendes Andenken bewahren.